



Nr. 129.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

65. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 4. November 1890.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Extralohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganz Württemberg Nr. 1. 35.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 2. Nov. Letzten Freitag Abend 8 Uhr hielt Herr Dekan Braun zur Vorfeier des Reformationsfestes im wohlbesetzten Vereinshausaal einen Vortrag über Ablass und Buße.

Am 31. Oktober 1517 schlug Luther an der Thüre der Schloßkirche Wittenbergs die 95 Sätze über den Ablass an und in diesem Akte sah er selbst später den Beginn der Reformation. Dadurch werden wir auf die Frage gelenkt, was denn eigentlich der Ablass ist. Um sie zu beantworten, muß man in die Geschichte der alten Kirche zurückgreifen. In der Zeit der Verfolgungen, als es mit der Sitte in der Kirche am strengsten gehalten wurde, war auf schwere offenkundige Sünden der Ausschluß aus der Gemeinde gesetzt. Die Wiederaufnahme eines reumütigen Sünders erfolgte nur unter der Bedingung aufrichtiger Buße. Diese mußte durch demütigende Zeichen kundgegeben werden (Weinen vor den Kirchthüren; Bitten um Verwendung einzelner Gemeindeglieder; Fasten etc.) und geschah unter demütigenden Formen. Diese Zeichen und Formen wurden im Verlauf der Zeit zur Hauptsache gemacht und nun als Strafen aufgefaßt, durch deren Uebnahme der Reumütige Genugthuung leistete und sich den Frieden der Kirche erwarb. Es entwickelte sich bald ein System solcher Kirchenstrafen, welche nach erfolgter Beichte und Absolution den Sündern auferlegt wurden, aber auf Grund vermehrter guter Werke (Schenkungen an Kirchen, Kirchen- und Klosterbauten) von den kirchlichen Behörden nachgelassen oder erlassen werden konnten. Dieses Nachlassen oder Erlassen verdienter Kirchenstrafen ist der Ablass. Er gewann eine große Bedeutung als die Vorstellung vom Fegfeuer aufkam, einem qualvollen Reinigungsfeuer, in welchem die Seelen der Gläubigen nach dem Tode die Sünden-

strafen abzubüßen haben sollen, welche sie zu Lebzeiten nicht abbüßen konnten. Die Nacht Ablass zu erteilen, wurde dem römischen Bischof zugesprochen, der auch im eigenen und im allgemeinen Volksglauben eine Macht über das Fegfeuer erhielt, so daß er wenigstens durch seine Fürbitte und die Vermittlung der Heiligen einzelnen Seelen die Strafen des Fegfeuers ganz oder teilweise erlassen konnte. Es wurde zu diesem Zweck die Lehre von dem Schatz der Kirche benützt. Die überfließenden Verdienste Christi und der Heiligen bilden einen Gnadenschatz guter Werke, der sich immer mehrt, und dessen Gnaden solchen zugewendet werden können, welche es durch ihre guten Werke für sich oder sogar für die Seelen Verstorbener verdienen.

Im Mittelalter kam das neue hinzu, daß die guten Werke, denen Ablass verheißen war, durch andere Personen verrichtet, dann auch durch Geld abgelöst werden konnten (Ausrüstung eines Kreuzfahrers, Spenden an bestimmte Kirchen), eine Wendung der Sache, die dem heil. Stuhl viel Geld eintrug. Auf diesem Wege verschaffte sich Papst Leo X. die Mittel zum Ausbau der Peterskirche, und Kurfürst Erzbischof Albrecht von Mainz ließ sich die Hauptagentur für Deutschland bei diesem Geschäft übertragen, und im Anschluß an den ersten der 95 Sätze stellte Nebner der katholischen Ablasspraxis die ernste evangelische Lehre von der Buße gegenüber, welche, ein inneres Selbstgericht, nicht geschäftsmäßig abgemacht werden kann, sondern eine Lebensaufgabe des

Christen bleibt. Die Aufforderung, durch innere Einkehr bei sich selbst und beständige Selbsterneuerung ein rechtes Reformationsfest zu feiern, schloß den inhaltsreichen, mit gespannter Aufmerksamkeit aufgenommenen Vortrag.

Stuttgart, 31. Okt. Heute Nachmittag 1 1/2 Uhr ist der König von seinem Aufenthalt in Friedrichshafen und Bebenhausen mittelst Extrazugs zum Winteraufenthalt wieder hier eingetroffen. Der König, welcher sehr wohl aussieht, wurde von dem zahlreichen Publikum, welches sich vor dem Bahnhof aufgestellt hatte, lebhaft begrüßt. Auch für diesen Winter scheint der König wieder dem Theater sein lebhaftes Interesse zuwenden zu wollen, wenigstens hat auf allerhöchsten Befehl die Neueinstudierung verschiedener älterer Werke zu erfolgen. Am 6. November soll auch das Ballet „Die Puppenfee“ hier erstmals in Scene gehen. — Das Offiziercorps des XIII. Armeekorps will am 5. Nov. dem scheidenden General v. Alvensleben ein Abschiedsessen geben, welches im Königsbau abgehalten werden soll. Es sind 230 Couverts vorgeesehen.

Die neuentdeckte Höhle bei Bissingen. Der Teufel erhält folgende vom Entdecker der Bissingen Höhle (Lehrer Dörsenwadel) herrührende Beschreibung des Hergangs der Entdeckung: Wer je einmal von Dörsenwadel aus gegen Schopfloch gewandert, hat gewiß auch im Vorbeigehen die wunderbaren trichterförmigen Einsenkungen beobachtet, die sich in der Nähe der Dorfgrube befinden. Auch ich sah einst dort droben am Rande eines dieser Trichter, fernab vom Geräusche der Welt, das Herz erquickt vom warmen Sonnenschein und würziger Bergluft und gedachte sinnend der alten Sage von der an dieser Stelle versunkenen Stadt Oberkirchheim. Ich sah dem Bächlein zu, das sich so ruhig daherschlingelt und plötzlich inmitten des Trichters spurlos verschwindet, und sein Rauschen beim Falle in die Tiefe

Feuilleton.

Das Totenschiff.

Nachdruck verboten.

Bericht über eine Kreuz- und Quersahrt auf jenem „Der fliegende Holländer“ genannten Seegepenst; gesammelt aus den Papieren des seligen Obermatrosen Geoffroy Fenton aus Poplar von W. Clark Russell.

(Fortsetzung.)

Es beansprucht immerhin eine geraume Zeit, dies ausführlich zu berichten, obgleich sich diese Vorgänge alle in einen Zeitraum von dreißig Sekunden zusammendrängen. Es war, als wenn der kalte Mehltau des auf dem geenterten Schiffe ruhenden Fluges auf sie gefallen und ihre Zungen, Herzen und Seelen gelähmt hätte. Von der Seite, wo der sich an den fliegenden Holländer klammernde Schooner lag und unruhig auf dem Wasser auf und ab wogte, schallten laute mit leidenschaftlichen Zurufen gemischte Befehle in französischer Sprache zu den Enterern auf unserm Verdeck herüber. Nach oberflächlicher Schätzung vermeinte ich Alles in Allem dreißig fremde Eindringlinge an Bord zu bemerken, von denen einige Neger waren. Alle trugen groteske Anzüge nach echt piratischer Manier, das heißt, so weit ich es in der Dunkelheit unterscheiden konnte: lange Stiefel, Schärpen, Blousen und leichte phrygische Brigantenmützen. Da standen sie nun, zu einem Haufen schreckgelähter Gestalten vereint, mit entblößten, blitzenden Waffen. Einige starrten mit entsetzten Blicken nach dem Hinterdeck, wo, wie ich alsbald wahrte, die riesenfigur Banderbedens, umgeben von seinen Steuerleuten und dem Bootsmann, wie eine Bronzestatue bewegungslos emporrage und stumm seine Augen auf sie richtete. Doch schrecklicher als das Höllengestümmer auf Planen, Bollwerken und Masten, fürchterlicher als die gräßlichen Vermutungen, welche die alten Geschütze, Boote und das übrige Schiffsgeräthe, soweit es in der Dunkelheit sichtbar ward, in dem Beschauer — und umso mehr in dem Kopfe eines Matrosen — wachriefen, war die

Gruppe flimmernder Gesichter, die starre Unbeweglichkeit, das Kirchhofschweigen der geisterhaften, unheimlichen Seemannschar, wie sie den Bewegungen der Piratenabteilung in gespenstischer Teilnahmslosigkeit mit ihren Blicken folgte.

Ich fühlte eine Inspiration in mir! Und aus einer Art wirklicher Sympathie mit der Furcht und dem Schrecken, der auf den Gesichtern der Franzosen deutlich ausgeprägt war und augenscheinlich nur eines Jurfuses bedürfte, um in panisches Entsetzen auszubrechen, rief ich aus dem Dunkel meines Hinterhaltes mit einer Stimme, welcher das Bewußtsein, ein großes Wagnis zu unternehmen, den Klang des rollenden Donners verlieh:

„Sauvez-vous! Sauvez-vous! C'est le Hollandais Volant!“

Ob es gutes Pariser Französisch und mit dem richtigen Accent gesprochen war, kümmerte mich wenig. Doch die Wirkung war eine gewaltige: Als wenn ein Blitz auf sie niedergesahren wäre und Alles zerschmettert hätte, flog die gesammte Bande mit freischendem, gurgelndem entsetzlichen Geschrei: „Le Hollandais Volant! Le Hollandais Volant!“ nach der Seite, viele warfen ihre Waffen weg, um besser vorwärts zu kommen, emporzuklimmen und über das Geländer zu springen. Nun, man sieht, daß dieser mein Warnungsruf ihren unbestimmten Befürchtungen ganz genau Ausdruck verliehen hatte, er machte die Panik nur noch allgemeiner, und unter Lauten des Entsetzens, aus denen die Worte meiner Schreckensbotschaft als Echo wiederhallten, überpurzelten sie sich wie flüchtende Ratten, die in ihrer Hast nicht achten, wo sie mit Kopf und Schwanz antreffen, und verschwanden.

Ich eilte die Halbverdeckstreppe hinan, um zu sehen, was da folgte, und erblickte zunächst die hohen Umrisse Banderbedens, der an dem das Vordertheil des Hinterdecks schützenden Geländer stand und mit verschränkten Armen und starrer Unbeweglichkeit auf den Schooner hinabschaute. Mehr an der Seite befanden sich die beiden Maats und Jans, Zeugen einer Scene, gegen deren Tumult, Lärm und wilde Aufregung sie taub und blind zu sein schienen.

Ich lugte über das Bollwerk. Die beiden Schiffe lagen sich aneinander reibend Bug an Bug, und wie sich das gewaltige Ungetüm des Totenschiffes gegen den kleinen Schooner lehnte, glaubte man unwillkürlich, daß es ihn zermalmen und

drang wirklich herauf, gleich leisem Geläute aus ferner, unendlicher Tiefe. Wohin sind die plätschernden Wasser, wo kommen sie wieder zu Tage? Das war mir klar, daß da unten mächtige Grotten und Tümpel bestehen, die teilweise von Wasser angefüllt sind, auf diese Weise unterirdische Seen bildend. In diese unterirdische Hallen, in das Märchenreich der Kobolde und Berggeister einzudringen, dahin stand von da an mein Sinnen und Trachten. Wie oft ich es auch versuchte, es glückte mir nicht. In letzter Zeit wiederholte ich die Versuche, von einem tüchtigen und überaus fleißigen Bergknappen (Franz Hoffmann) dazu veranlaßt, diesmal war unser Forschen von Erfolg. Die nun bekannte Höhle hat bis jetzt eine Länge von 65 Mtr. Die vordere, untere Höhle ist etwa 35 Mtr. lang und wechselt in einer Höhe von 3 bis über 15 Meter und einer Breite von 1 bis 3 Meter. Sie wiederum wird eigentlich gebildet von 3 Hallen, von denen aber nur die letztere nach Innen prächtige Tropfsteinbildungen aufweist. Die äußeren müssen schon früher bekannt und damals ihrer Schönheiten beraubt worden sein. Doch zeigen auch sie noch einzelne Merkwürdigkeiten. Am Eingang in die 3. Halle sieht der Beschauer eine eigentümliche Bildung, gleich einer gewaltigen Riesenschlange sich abwärts schlängelnd, um dem Besucher das weitere Vordringen zu wehren. Von dieser Halle an zieht sich die untere Höhle gangartig hinabwärts, immer wieder neue Kammern bildend, auf denen aber meterhoher Schutt vorerst das weitere Vorgehen hindert. Doch eigenartige schöne Bildungen links der 3. Halle locken uns nach oben. Wir stehen wiederum vor einer kleinen aber prächtigen Felsenkammer, dem Eingang zur oberen hinteren Höhle. Wieder ein Blick nach oben und halb entsetzt glaubt das Auge rechts und links der Felswände gewaltige Wassermassen herabstürzen, sich inmitten des Ganges zum reißenden Bache vereinigen und von Fels zu Fels genannter Kammer zufließen zu sehen. Aber getrost — die Wasser sind erstarrt, ewig gebannt in die Form des Gesteins. Hurtig klimmen wir über die steinernen Wogen aufwärts und kommen zur 4. und prächtigsten Halle. In einer Höhe von etwa 5 m, einer Breite von 4 m und einer Länge von ebenfalls 4 m vereinigt sie alle Pracht eines unterirdischen Tempels in sich. Vom Boden aufwärts von der Decke abwärts strecken sich größere und kleinere Stalagmiten, wunderbare, durchsichtige, glasähnliche Röhren, gelblich getönte Spindeln und sonst in allerlei Formen sich zeigende Bildungen. Besonders mächtig und staunenerregend sind die großen unter dem Halleingang herabhängenden Bildungen, Stalagmiten, von denen einige eine Länge von 1 1/2 m, einer Höhe von 2 m lang, erreichen, mannsdicke in der Mitte, nach unten aber zur Nadel sich zuspitzend. Mit unseren Fingern gleichzeitig angefaßt, tönten sie zusammen zum lieblichsten Geläute. Das ist bis jetzt die letzte Halle, durchaus aber noch nicht das Ende der Höhle. Bis hierher durfte weder Haue noch Schaufel angerührt werden, dieselben müssen aber nun tüchtig benützt werden, um die noch verborgenen Schönheiten unserer Augen zu erschließen. Gefunden und zuerst betreten wurde die hintere obere Höhle vom Verfasser, während meine beiden Begleiter in der unteren Höhle forschten.

in die Fluten versenken würde; doch mit der Regelmäßigkeit eines Pulschlags fegte die unruhige See das kleine Fahrzeug klar und entriß es unserer Umarmung. Mein Standort ermöglichte mir einen ungemein günstigen Ueberblick über Alles, was auf ihm vorging.

Der Schrecken der enternenden Mannschaften hatte sich als ansteckend erwiesen — ich werde den Anblick niemals vergessen! Klein wie der Schooner war, so konnte er doch kaum weniger denn neunzig Mann an Bord haben, und ihr Brüllen und Wüten hallte wie ein wahres Höllengeräusch durch die Luft. Meine Kenntniß des Französischen war mangelhaft, doch einigen ihrer angsterfüllten Ausrufe war ich im Stande zu folgen, wie zum Beispiel: „Es ist der Fliegende Holländer!“

„Kappt uns los! Kappt uns los!“
 „Brecht die Focke ein! — stoßt es ab! stoßt es weg! sink, Rinder!“
 „Ha, wir sind los!“
 „Nein! Halt! — es hängt noch irgendwo! Ha, schaut! Die Luftpfegebrasse hat sich in des Holländers Fockmarssegelraanocke verflocht — es hat keinen Zweck, hinaufzuklettern! Laßt sie fahren — sie mag sich selbst viere!“

Man stelle sich ein Stimmengewirr aus achtzig verschiedenen Rehlen vor, von denen einige noch dazu die syrupartige Dicke der Regersprache verrieten, Alle durcheinander schreiend und Befehle gebend, wie ich deren solche aufgezeichnet habe; man denke sich das Geräusch des Schooners mit erschreckten Männern überfüllt, die augenscheinlich ziellos von einer Seite zur andern, von einem Ende zum andern stürzten — jeder Ordnung, jeder Disciplin bar, während aus der Tiefe zwischen beiden Schiffen gurgelnde Laute und Hilferufe hörbar wurden, ein Zeichen, daß irgend einer dieser Tröpfe bei der allzu hastigen Flucht über Bord gefallen war und sich nun in Todesangst irgendwo anklammerte. Die Segel zitterten, das Meer jenseits seines Bugs kräuselte sich in Wellen von schimmerndem Weiß, das die Formen des Schooners, wie er sich auf dem wogenden Schneeschaum emporhob, in staunenswerter Deutlichkeit erkennen ließ.

Endlich waren sie doch wenigstens so vernünftig, die an ihren Entersaken befindlichen Taue, welche sie mit unserem Schiffe verbanden, zu lappen, und zu meiner

Geislingen, 30. Okt. Den 2 Land w. Vereinen der Bezirke Geislingen und Heidenheim die seit einigen Jahren gemeinsame Zuchtfohlenaufläufe in Frankreich machen, schloß sich in diesem Jahre auch der Blaubeurer Verein an. Die abgesandte Kaufskommission, bestehend aus den H. Gutspächter Schmid auf Christophshof für Geislingen, Schultheiß Mayer von Steinheim für Heidenheim, Schultheiß und Landtagsabg. Braiting von Marbronn für Blaubeuren, unter der Leitung von Def.-R. und Landtagsabg. Bantleon von Waldbausen, wurde in der kurzen Frist von 10 Tagen ihrer schwierigen Aufgabe in höchst zufriedenstellender Weise gerecht. Das Ergebnis ihrer Reise in die Gegend von Mencon ist der Ankauf von 15 Stuten- und 5 Hengstfohlen für Geislingen, je 13 Stuten- und 2 Hengstfohlen für Heidenheim und Blaubeuren, je im Alter von 6—8 Monaten, und von 2 3jährigen Hengsten für Blaubeuren. Heute fand die Versteigerung der für Geislingen angekauften Tiere statt, bei welcher die Preise für Hengstfohlen zwischen 325 und 700 M., für Stutenfohlen zwischen 295 und 610 M. sich bewegten. Der Ankaufspreis betrug 7700 M., der Erlös 8700 M. Die Herren der Kommission rühmen das überaus freundliche Entgegenkommen der Verkäufer sowohl als der Verkaufsbehörden.

Spaichingen, 29. Okt. Wie der „Heub.“ erfährt, hat jüngst ein Bursche vom Heuberg, der nächtlicher Weile einem Landjäger begegnete, diesen dadurch geizt, daß er beim Anblick des Landjägers davon sprang, so daß dieser natürlich annehmen mußte, er habe einen Gesetzesübertreter vor sich, und den Burschen verfolgte, der wieder langsamer lief, bis der Wächter der öffentlichen Sicherheit ihm nahe war, dann aber wieder Reißaus nahm und dieses Manöver öfter wiederholte. Glücklicher Weise wurde der Mann, der sich einen so lecken Spaß erlaubte, ermittelt und soll auch von seiner Heimatbehörde mit Fug und Recht auf Grund des groben Unfugsparagraphen mit einer Geldstrafe bedacht worden sein. — Derartige „Spässe“ an und für sich verwerflich, können überdies aber für ihre Urheber recht bedenklich werden. Welches Unglück wäre wohl über den Burschen und seine Familie gekommen, wenn irgend ein verhängnisvoller Zufall eingetreten wäre, der den Landjäger zum Gebrauch seiner Schußwaffe berechtigt hätte? Der friedliche Bürger ist froh, wenn er sich und sein Eigentum durch die Gensdarmrie geschützt weiß, deren Dienst unangenehm genug ist; diesen Dienst ihr so zu erschweren, ist in hohem Grade unbillig.

Leutkirch, 27. Okt. Beim Nachschauen im Weißer in Ellerashofen wollte ein prächtiger Rehbod über den leeren Weiher setzen, blieb aber in dem Morast stecken und arbeitete sich bis an den Hals darin fest, so daß einige Männer unter eigener Gefahr des Versinkens ihm zu Hilfe kommen mußten, welche den sonderbaren Karpfen mit der größten Anstrengung ans Ufer brachten. Der Bock wurde dem Jagdpächter zugestellt.

Billingen, 27. Okt. Eine schreckliche Kunde durchläuft unsere Stadt. Der ca. 33 Jahre alte, sehr fleißige, verh. Gipfermeister Schiller von hier

(früher Offiziersbursche in Ludwigsburg und Berlin) war gestern abend in einer hiesigen Wirtschaft mit verschiedenen sich nicht gerade des besten Rufes erfreuenden hiesigen gleichaltrigen Männern in Streit geraten und wurde heute früh, nachdem er in der Nacht nicht in seinen Familienkreis zurückgekehrt war, vermißt. Die sofort von der Gensdarmrie angestellten Nachforschungen lieferten dann heute vormittag noch das traurige Ergebnis, daß der Leichnam am Nechen einer außerhalb der Stadt gelegenen Mühle aufgefunden wurde. Man nimmt an, daß Schiller innerhalb der Stadt ermordet und durch einen Schacht in eine die Stadt unterirdisch durchfließende Ableitung der z. B. ziemlich wasserreichen Brigach geworfen worden ist. Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Berlin, 31. Okt. Vor dem Hochzeitstag gestorben. Vorgestern sollte in einem hiesigen Hotel die Hochzeitsfeier der jüngsten 20jährigen Tochter M. des Rentiers Dr. med. P. in Charlottenburg mit einem jungen Bankier aus Antwerpen stattfinden. Der Bräutigam teilte seiner Braut brieflich mit, daß er am Hochzeitstage mit dem Frühzuge in Berlin eintreffen werde. Die junge Braut war eben im Begriff, sich in Begleitung ihres Vaters zum Bahnhof zu begeben, als der Postbote eintrat und Herrn Dr. P. einen mit dem Poststempel Antwerpen versehenen Expressbrief übergab. Ahnungslos wurde der Brief geöffnet und von Vater und Tochter gleichzeitig gelesen. Plötzlich stieß die junge Braut einen Schrei aus und sank ohnmächtig in den Armen ihres Vaters zusammen. In dem Brief meldeten die Angehörigen des Bräutigams, daß derselbe gerade in demselben Moment, als er sich zur Abreise nach Berlin zu seiner Hochzeitsfeier anschickte, plötzlich vom Herzschlage getroffen und verschieden sei.

Vermischtes.

Die Luft, ein neuer Motor. Man hat schon häufig die Frage aufgeworfen, was das Schicksal der Industrie sein werde, wenn einmal die Kohlenlager erschöpft sein werden. Nun sind allerdings noch Kohlen genug vorhanden, auch können neue Kohlenlager entdeckt werden, allein die Kohlenfrage darf uns nicht mehr beängstigen, seit ein neuer Motor in Gang gesetzt ist, dem die Zukunft zu gehören scheint, nämlich die Luftmaschine. Komprimierte Luft benützt die Technik schon lange in Bergwerken, für Tunnelbauten und sonst; man hat aber noch nie versucht, sie allgemein der Industrie dienstbar zu machen, weil man die Kosten scheute. Da trat etwa vor 12 Jahren der Oesterreicher Viktor Poppe an den Stadtrat seiner Vaterstadt Wien heran mit dem Anerbieten, er wolle mit seiner Luftmaschine Uhren und andere Maschinen treiben. Allein er fand kein Verständnis, und es blieb dem erfinderischen Deutschen, wie so manchem anderen Erfinder, nichts anderes übrig, als seine Entdeckung dem Ausland anzubieten. Die Weltausstellung zu Paris 1878 war der richtige Boden, auf dem die neue Erfindung Anerkennung ernten konnte. Man trug sich damals mit dem Plane, über ganz Paris ein gleiches Uhrensystem zu ver-

größten Freude — denn wenn es wirkliche Piraten waren, wie ich es aus ihrem ganzen Aussehen und Benehmen anzunehmen Grund hatte, so wäre es gar nicht so wunderbar gewesen, wenn die Kühneren und Berwegeneren unter ihnen die Uebrigen noch einmal gefammelt und mit sich fortgerissen hätten — ich sage, zu meiner größten Freude begann der Schooner sogleich zu stampfen, zu schnaufen und sich vorwärts zu bewegen; in einigen Minuten hatte er bereits unsern Bug gekreuzt und stoch in nordöstlicher Richtung von dannen, wobei er mitten im Laufe mit rapider Geschwindigkeit alle seine Segel entfaltete und so in der Dunkelheit verschwand. Ich blieb noch einen Augenblick stehen, um einen befreienden Atemzug zu thun und der Entfernung des Franzosen ganz sicher zu sein. In diese kurze Spanne Zeit hatte sich mehr Angst und Aufregung zusammengedrängt als ich zu berichten vermag.

Sie hätten den Holländern nichts anhaben können, aber mich würden sie sicherlich getödet und Imogene hinweggeführt haben, darum danke ich dem Himmel niemals in meinem Leben mit größerer Inbrunst als in diesem Augenblicke, wo meine Augen dem kleiner werdenden Schatten des davonstürmenden Korjaren folgten, bis er in der Nacht spurlos verschwunden war. Schnell schlüpfte ich an die Decköffnung, stieg ein oder zwei Stufen hinab und rief Imogene leise beim Namen. Als bald tauchte das bleiche Gesicht meines geliebten Mädchens vor mir aus der Dunkelheit auf.

„Sie sind fort!“ rief ich ihr zu; „die Gefahr ist vorüber.“
 „Ich vernahm Deinen Marmruf: Der Fliegende Holländer! Rettet Euch!“ flüsterte sie mit einem Anflug von Fröhlichkeit in der Stimme. „Es war eine kühne, verwegene Idee! Und, Herr des Himmels, welche eine Panik folgte darauf!“

„Die volle Wahrheit begann ihnen bereits zu dämmern,“ entgegnete ich mit unterdrücktem Lachen, „das merkte ich an der Art und Weise, mit der sie sich die gespensterhafte Schar Holländer anschauten, und ich war so ziemlich überzeugt, daß es nur noch eines kräftigen, furchterregenden, gellenden Schreies bedürfte, um die von mir gewünschte Panik ausbrechen zu lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

breiten. Popp erbot sich, dasselbe mit seiner Maschine zu betreiben. Im Jahr 1889 waren es schon 7839 Uhren, die auf einer Länge von 65 km durch einen Motor von einer Zentraluhr aus betrieben wurden. Bald sollten weitere Uhren in den Betrieb eingeschaltet werden, man vergrößerte die Luftdruckstation und hatte nun zu viel Luft. Da ergab sich ganz von selbst der Gedanke, diesen Ueberschuß der Industrie zuzuleiten und andere Maschinen damit zu treiben. Und der Versuch gelang vortreflich. Nun schloß Popp mit der Stadt Paris einen günstigen Vertrag, er bildete eine Compagnie Parisienne de l'air comprimé, die mit 13 Dampfkesseln 10 Dampfmaschinen von zusammen 2500 Pferdekraften betreibt und dadurch 22 Luftkompressoren in Bewegung setzt. Diese pressen die Luft in 7 Behälter von je 30 cbm, von welchen dieselbe dann in das Röhrensystem eintritt. Diese Luft wird nun verwendet von den großen und kleinen Fabriken und Werkstätten: die großen treiben damit ihre Dampfmaschinen, ohne selbst einen Kessel heizen zu müssen, und die kleinen treiben ihre kleinen Maschinen unmittelbar, so Näh-, Stich-, Zuschneide-, Fleischhack-, Schleif-, Press-, Druckmaschinen, Sägen, Fräsen, Drehbänke u. s. w. Ferner verwendet man die Luft zum Heben von Wasser, Bier, Wein, zu Rohrposten, zur Ventilation, zu Gebläsen, Feuerlöschzwecken und allen möglichen sonstigen Vorrichtungen. Die Nachfrage ist so lebhaft, daß Popp schon eine zweite Anlage mit 22000 Pferdekraften machen mußte. Dabei ist die Handhabung des Motors von Seiten des Arbeiters oder Handwerkers höchst einfach und gefahrlos, er braucht bloß den Hahn an der bleiernen Zuleitungsröhre zu öffnen, so hat er seine Betriebskraft. Es verbreitet allerdings die ausströmende Luft Kälte, allein diese Eigenschaft macht den Betrieb wieder nützlich für Küche, Keller und Speisekammer; andernfalls kann die Luft durch tragbare Defen vorgewärmt werden. Man sieht, welche wichtige Entdeckung Popp gemacht hat, die Luftmaschine ist nach dem Urtheil der Pariser Gesellschaft „das beste Mittel der Kraftverteilung“. Da kann weder Wasser noch Dampf, noch Elektrizität mehr konkurrieren. Daher erstand auch in Berlin unter Führung der Distrikts-Gesellschaft eine „Internationale Druckluft- und Elektrizitätsgesellschaft mit einem Kapital von 30 Mill. Mark. Es wird nicht lange anstehen, so folgen andere Gründungen nach.

Das Unglück am Säntis. Es ist nun, so wird der „Magdeb. Ztg.“ aus St. Gallen geschrieben, leider zur Gewißheit geworden, daß die beiden jungen Leute aus St. Gallen, Otto Leuch und Paganini, welche am 16. Oktober beim schönsten Wetter eine Säntisfahrt unternahmen, dabei aber von einem furchtbaren Sturme überrascht wurden, zu Grunde gegangen sind. Am 23. Oktober war eine Expedition abgegangen, um nach den Vermißten zu suchen. Die acht Männer nahmen Vormittags 10 Uhr ihren Weg von Wildhaus aus, in 6 bis 8 Fuß tiefem Schnee wadend und langten unter außerordentlich schwerem Aufstieg zur Klubbütte in Thierwies, wo sie die Vermißten lebend oder tot anzutreffen hofften, allein diese war leer und nirgends Spuren der jungen Männer zu sehen. Schweren Herzens wurde der Rückmarsch angetreten, welcher sich noch gefährlicher gestaltete als der Aufstieg. Die beiden Jünglinge werden wohl erst im Frühjahr gefunden werden, da in dieser vorgerückten Jahreszeit an ein Schmelzen der Schneemassen nicht mehr zu denken ist.

Laßt mich nun auch enthüllen,
Was für ein Urtheil man
Von den verschiedenen Gästen
So zeitweilig hören kann.

Der eine meint: „Es wäre
Der Herr zu zahlen nicht,
Ging' er nicht allzustrenge
Mit Sündern ins Gericht.“

Ein anderer sagt dagegen:
„Streng muß ein Richter sein,
Nur Strenge trägt dem Frevler
Die rechte Strafe ein.“

Ja Recht und Strenge schützt
Den Bürger vor der Wuth,
Mit der so mancher Satan
Nur immer Böses thut.

So treibe denn auch künftig
Der Scheidende sein Werk
Im schönen Frankenlande,
Daß man auch dorten merkt',

Wie ihm das Recht alleine
Die einzige Richtschnur giebt,
Wenn er zum Heil des Bürgers
Sein Amt voll Treue übt.

Mög ihm und all den Seinen
Es dorten wohl ergehen!
Das wollen wir vom Höchsten
Heut noch für ihn ersieh'n. —

Und endlich noch die Bitte:
Er möge jederzeit
Im Andenken behalten
Uns schlichte Schwarzwaldeut'.

Ja, mög's in künftigen Jahren
Den Lieben möglich sein,
Mit freundlichem Besuche
Uns recht oft zu erfreu'n!

Hirsau, 31. Okt. 1890.

Fr. Maerke z. Köhle.

**Zum Abschied des verehrten Herrn
Oberamtsrichters Frommann.**

Obgleich der heut'ge Abschied
Hauptsächlich Calw berührt,
Hat doch der Fall viel Freunde
Diesmal hieher geführt.

Denn Hirsau auch möcht zeigen,
Wie ihm so lieb und wert
Der teure Mann, der heute
Den Abschiedsgruß begehrt.

Gar lieb besucht' er öfter
Den Ort und dieses Haus,
Und ruht' von den Strapazen —
Vom Walde kommend — aus.

Der liebe Ungersteiner
Hat ihm die rechte Kraft,
Wenn er sich müd gepilgert,
Schnell wiederum verschafft. —

Ämtliche Bekanntmachungen.

Revier Liebenzell.

**Verpachtung
von landwirtsch. Grundstücken.**

Am Freitag, den 7. Nov. d. J.,
vormittags 9 Uhr,
im Adler in Oberlengenhart:
die herrschaftlichen Wiesen am Forst-
wächterhaus daselbst,
und an demselben Tag nachm. 2 Uhr,
auf der Revieramtskanzlei:
Parz. Nr. 81, Lochwiese auf der Mar-
kung Dennjacht und
Parz. Nr. 616/3, Kugeleswiese auf
der Markung Liebenzell.

Sommenhardt.

Die ledige 56 Jahre alte
Eva Kusterer

von hier ist letzten Samstag abend von
ihrem Kostherrn fortgelaufen; dieselbe ist
bei Betreten sofort nach Haus zu
weisen, nötigenfalls zu trans-
portieren.
Den 3. November 1890.
Schultheißenamt.
Luz.

Simmozheim.

700 Mark

sind bei der Stiftungs-
pflege zum Aus-
leihen parat gegen Sicherheit.
Stiftungspflege Fuchs.

Privat-Anzeigen.

Wöttlingen.

880 Mk. Pflegegeld

ist gegen gesetzliche Sicherheit in einem
oder mehreren Posten auszuleihen und
kann mehrere Jahre stehen bleiben.
Stiftungspflege Laumann.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir
die traurige Nachricht mit, daß unser
lieber Gatte, Sohn, Bruder
und Schwager



Friedrich Schöttle,
Briefträger in Heslach,
am Samstag abend 9 Uhr
von seiner schweren Krankheit erlöst
wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verloren

ging eine goldene Busennadel; es
wird gebeten, dieselbe gegen gute Be-
lohnung bei der Exped. d. Bl. abzugeben.

Althengstett.

5—600 Mark

Privatgeld werden sogleich oder bis Mar-
tini zu 4 1/2% gegen gesetzliche Sicherheit
ausgeliehen von
Tobias Angerhofer.

Auf Weihnachten findet ein so-
liber, tüchtiger

Pferdeknecht

in einer Mühle gute Stelle.
Näheres bei Hrn. C. Frohnmeyer
z. Kanne, Calw.

Simmozheim.

Buchteber.

Von meiner bekann-
ten Rasse habe ich 2
sehr schöne dienstfähige
Eber zu verkaufen
Fritz Rühl.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Unterricht in französischer und englischer Sprache kann in den
nächsten Tagen wieder aufgenommen werden. Die Anmeldungen der Schüler
sind, behufs Feststellung der Teilnehmerzahl, ohne Verzug zu richten an den Vorstand.
Professor Haug.

Evangelischer Bund.

Am Sonntag, den 9. November, nachmittags 3 Uhr,
findet im Thudium'schen Saale eine Versammlung statt, in welcher Herr
Eduard Elben aus Stuttgart einen Vortrag über:
„Die gegenwärtige Lage der Jesuitenfrage“
halten wird.
Auch Nichtmitglieder und Frauen werden freundlich hiezu eingeladen.
Namens des Ausschusses:
Helfer Eytel.

Jünglingsverein.

Am Dienstag, den 4. November, abends 8 Uhr,
wird der Bundesagent Herr Pastor Becker, im Vereinssaale eine Ansprache
halten, zu welcher die Eltern und Lehrmeister sowie alle Gemeindeglieder herzlich
eingeladen werden.
Der Vorstand.

Der
Anker-Pain-Expeller
ist und bleibt das beste Mit-
tel gegen Gicht, Rheumatis-
mus, Gliederreizen, Hüftweh,
Nervenschmerzen, Seitenstechen
und bei Erkältungen. Der beste
Beweis hierfür ist die That-
sache, daß Alle, welche mit an-
deren Mitteln Versuche machten,
wieder auf den altbewährten
Pain-Expeller zurückgriffen. Er
ist sicher in der Wirkung und billig
im Preis (50 Pfg. und 1 Mk. die
Flasche!). Man hüte sich vor wert-
losen Nachahmungen. Nur echt mit
„Anker!“ Vorrätig in den meisten
Apotheken.

**Tüchtige Erdarbeiter
und Rollbahner**

finden Beschäftigung auf dem Bahnhof
Mühlacker.
Fr. Maerke, Bauunternehmer.

Ein gut erhaltenes
Sopha
und 1 Sekretär verkauft
Kammacher Keller's Wwe.

Calmbach.
Ein ordentlicher
Fahrfnecht
findet sofort Stelle bei
Friedr. Warth, Fuhrmann.

Suppentafeln, Erbswurst, Hafergrütze, Hafermehl, Erbsen-, Bohnen-, Linsenmehl. Tapioca etc. etc. Dörrgemüse. Julienne.	<h2 style="margin: 0;">Hohenlohe'sche Suppeneinlagen.</h2>	Dieselben sind wegen der Höhenlage und der Art des landwirtschaftl. Betriebs der Gegend von seltenem Wohlge- schmack und höchster Nähr- kraft, worauf die zahlreichen ärzt- lichen Anerkennungen zurückzu- führen sind.
(Man achte genau auf die Firma Hohenlohe'sche Präservenfabrik Gerabronn , Württemberg.)		

Zahn-Praxis

von **C. Schlotterbeck**. Mittwoch, den 5. Nov., im Gasthof z. badischen Hof (Thudium). Sprechstunden von morgens 8 bis mittags 4 Uhr. Einsetzen künstl. Zähne, Zahnoperationen, Plombieren hohler Zähne.

**Hamburg - Amerikanische
Packerfahrt Actien Gesellschaft
Express-
Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York**

Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung
zwischen

Hävre—Newyork.	Hamburg—Westindien.
Stettin—Newyork.	Hamburg—Havana.
Hamburg—Baltimore.	Hamburg—Mexico.



Nähere Auskunft erteilt: Traugott Schweizer, Georg Kimmel Calw, Oscar Schütz Weil d. Stadt.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Aftem, Blähung, saurem Aufstossen, Sedit, Magenatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz, Leber- u. Nierenleiden. — Preis & Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppel-Flasche Mk. 1.40. — Central-Vertrieb durch Apotheker Carl Brady, Kressler (Mähren).



**Mariazeller
Abführpillen.**

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stubberstopfung und Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers C. Brady, Kressler. — Preis per Schachtel 50 Pf. Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind keine Geheimmittel, die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben. Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in Calw: Apotheker G. Stein; in Liebenzell: Apotheker Staid; in Teinach bei Apotheker Jul. Kopp.

Saftigen
Schweizerkäse,
Pfd. 90 S,
vollreifen Limburgerkäse,
bei Laibchen Pfd. 46 und 48 S,
bei
J. Fr. Oesterlen.

**Loeßlind's
Mileh-Zwieback**
für kleine Kinder



Leichtverdauliches
schmackhaftes
kräftig
Knochenbildendes
Nährmittel
aus
Alpenmilch
von der Gesellschaft
Ed. Loeßlind & Co. Stuttgart

Preis per Büchse M. 1. —
Ferner:
Loeßlind's Kindermilch
peptonisiert mit Weizen-Extrakt für Säuglinge mit schwacher oder gestörter Verdauung, als die zuträglichste Speise von den ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen. Per Büchse M. 1. 20 in allen Apotheken.

**CHOCOLAT
Suchard**

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE
QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Rüte des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:
Bergmann's Birkenbalsamseife
allein fabriziert von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pfg. bei J. F. Oesterlen in Calw

Tapeten.

Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten von 20 Pfg. an,
Glanztapeten von 30 Pfg. an,
in den schönsten und neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.
Gebr. Ziegler
in Minden, Westfalen.

Gütlingen.
Extra schönes
Kemmelweg,
pr. Pfund zu 75, 80, 85, 90 S verkauft
Ernst Fr. Schwarz,
Seiler.

Ich beehre mich hiemit anzuzeigen, daß ich mich hier als
Kleidermacherin
niedergelassen habe und halte meine Dienste bestens empfohlen.
Anna Zieher,
wohnhaft bei Hrn. Louis Schill, Marktplat.

**Gummi-
Abfüllschläuche**

äußerst billig bei
J. Fr. Oesterlen.

Warum
"sind die besten"
Unter-Steinbaukasten
so beliebt?

Weil sie nicht, wie andere Spielsachen, schon nach einigen Tagen wertlos sind, sondern den Kindern viele Jahre hindurch anregende und belehrende Beschäftigung gewähren, und weil sie folglich das auf die Dauer billigste Spielzeug sind. Weil ferner auch den Eltern das Nachbauen der wahrhaft prachtvollen Vorlagen angenehme Unterhaltung bietet, und weil jeder Kasten ergänzt werden kann.

Dies ist aber bei
keiner
der aufgetauchten minderwertigen Nachahmungen der Fall, vor deren Ankauf dringend gewarnt werden muß. Wer nicht durch den Ankauf einer solchen schwer enttäuscht sein will, der weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke „roter Anker“ als unecht zurück. Illust. Preisliste gratis.
J. Ad. Richter & Cie.
Rudolstadt.

Christbaum-Confect !!

Versende hochf. Christbaum-Confect, reizende Neuheiten v. vorzügl. Geschmack für 3 Mk. 20 Pf. franco. 1 Kiste enthaltend ca. 450 mittlere Stück oder ca. 240 nur grosse Stücke, gegen Nachnahme oder Einsend. des Betrages (auch Briefmarken). Porto, Kiste und Verpackung wird nicht berechnet! — Bei Abnahme von 3 Kisten nur 9 Mk. franco.
P. Seidel, Dresden,
Ziegelstrasse 54.

Geld auszuleihen.
1000, 300 und 100 Mark
sind sogleich auszuleihen. Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Calw. Fruchtpreise am 1. November 1890.

Getreidegattungen.	Vorräthiger Mehl.	Neue Zufuhr Betrag.	Geamt-Bertrag.	Im Mehl geb.	Höchster Preis.	Bahrer Mittel-Preis.	Niederster Preis.	Verkaufs-Summe	Gegen den vor. Durchschnittpreis.	
									mehr	weniger
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	41	41	41	10	40	10	40	426	40
Roggen alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	52	52	52	7	25	7	16	7	372
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	93	93	93	7	20	6	96	6	75
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	186	186	186	—	—	—	—	—	1446
										65

Schrammenmeister **W. Schwämmle.**

Gegen Husten!

**Honig-Malzbonbons,
Zwiebel-Bonbons**
(eigenes Fabrikat)
von vorzüglicher Wirkung, stets frisch, deshalb jedem Fabrikbonbons vorzuziehen, empfiehlt
Albert Haager.

Geschälte
Viktoria-Erbsen,
sowie
Linzen und Bohnen,
in gutkochender Sorte, empfiehlt billigt
Rapp, Seiler.

Milch
ist zu haben bei
Gg. Beck, Deconom.

**Amerikanische Nickel-
Wecker-Uhren**
mit Läutewerk,
für
nur Mk. 4.50.
do. grösser,
facettirte Form,
geschliff. Glas
nur Mk. 6.—
Gegen vorh.
Einsendung od.
Nachn.
Alfred Motzen,
Berlin S.W. 47.



Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt
nordische
Bettfedern.

Wir versenden postfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Pfd. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weisse Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweisse Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr sättig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
Pocher & Co. in Herford i. Westf.

Kohlersthal.
Nächsten Donnerstag, mittags 1 Uhr,
verkauft
reine
Milchschweine
Martin Dürr.